

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis fest Haus durch die Postämter vierteljährlich 1,20, monatlich 50 Pf., durch die Post bezogen 60 Pf., und 10 Pf. monatlich. Westfälisch: bei Abnahme v. b. bezug, 1,20 bezug, 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf. — Die Zeitung kommt wöchentlich, nach — für unregelmäßige Lieferungen wird keine Gewähr geleistet. — Die Zustellung erfolgt Montag, — Preis 10 Pf. — Geschäftsstelle: Günter, 4.

Kreisblatt

Anzeigerpreis für die halbjährliche Einzelzeitung oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Sonntags- und Familienblätter, 10 Pf. Die Zustellung für die auswärtigen Bezugsnehmer ist durch den Postboten an ihrem Wohnort in Zahlung genommen. Es werden auch nach Anzeigen über Kreuzen. — Zeitungsstelle 40 Pf. — Günterstraße und Postamtstraße 10.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 86.

Dienstag, den 11. April 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 3 betr.:

1. Frühfahrtskontrollverfammlungen 1916 im Landwehrbezirk Weisenfels.
2. Ausführungsanweisung zur Verordnung über Fleischverfälschung.
3. Aufhebung der Sperremaßregeln unter dem Viehbestande des Landwirts F. Hoffmann in Wlößen.
4. Vermittlung ausländischer Landarbeiter.

Tageschronik

Pariser Spähen und anderes französisches Geheißel plündern in dem brennenden Verdun.

In Nordbrabant wurden belgische Rekruten verhaftet, die von Mercier-Deuten erworben und mit Geld und gefälschten Anzeigepapieren versehen waren.

Bei einem Angeschwadersangriff auf Nordbrabant gingen drei österreichische Flugzeuge verloren.

Schweizer Ducken wollen wissen, daß der Bierverband das Salenill-Unternehmen aufgeben werde.

Die angeblichen englischen Erfolge im Irak sind erloschen.

In Deutsch-Polen soll die deutsche Schutztruppe eine empfindliche Schlappe erlitten haben.

Spanien hat seine Handelsflotte nach England eingeleitet.

Das Echo der Kanzlerrede.

Die große Mehrheit der deutschen Volkvertretung hat mit Befriedigung den Erklärungen zugestimmt, die der Reichskanzler am letzten Mittwoch im Reichstage über die Ziele abgegeben hat, welche Deutschland in dem ihm aufzunehmenden Kampfe sich gesetzt hat, sich hat festsetzen müssen, um die Sicherheit seiner Existenz und Freiheit für die Zukunft zu erlangen. In weiten nationalen Kreisen betrachtet man freilich die vom Kanzler gegebenen Ziele als das Mindestmaß der Forderungen, die Deutschland erheben und durchsetzen muß, um die Opfer zu rechtfertigen, welche es in diesen Vorkämpfen bringt. Die Redner der bürgerlichen Parteien im Reichstage haben vielfach die Ausführungen des Reichskanzlers noch kritisiert unterziehen, und im Weste ist das Gefühl lebendig, daß es jetzt auch in dieser Hinsicht ein Zurück nicht mehr gibt. Wir dürfen hoffen, daß damit manche Sorge beseitigt wird.

Am neutralen Auslande läßt man im allgemeinen dem deutschen Standpunkte, wie ihn Herr von Bethmann-Hollweg dargelegt hat, Gerechtigkeits widerfahren, wenigstens überall dort, wo die Presse nicht der Günstigen völlig verfallen ist. Man erkennt an, daß die militärische Lage Deutschland berechtigt, sich bisher als Sieger in dem Vorkampfe zu betrachten und danach seine Friedensbedingungen zu gestalten. Man gibt auch zu, daß Deutschland im Rechte ist, wenn es dem unerbittlichen Auslande seine Feinde eine Abwehr mit allen verfügbaren Waffen entgegenstellt und gesteht ein, daß Deutschland befreit ist, die Rechte der Neutralen nach Möglichkeit zu wahren. Man ist sich aber auch klar darüber, daß die erste Sprache, die der Kanzler geführt hat, durchaus dem entschlossenen Willen des deutschen Volkes und der deutschen Regierung entspricht, die Forderungen durchzusetzen, die für uns Existenzbedingungen sind.

Die französische Presse höhnt über die angeblichen Verluste der Wehrmännchen Hebe, Jotzetracht zwischen den Alliierten zu sein. Die Zurückhaltung der Hauptkriegsflotte an England sei ebenso banal, wie die „vagen Drohungen“. So äußert sich namentlich der „Matin“. Der „Welt Korrespondent“ deutet das Schweigen über Frankreich als ein deutliches Geständnis der vorausgesetzten Niederlage. Das ist die französische Antwort auf die „diplomatische“ deutsche Mitteilnahme.

In widerlicher Weise geizen die englischen Blätter über die „deutsche Unmoral“. England werde das Schwert nicht eher in die Scheide stecken, als bis Belgien völlig wieder befreit und unabhängig sei. Der „Wald. Guardian“ schreibt u. a.: „Ein tiefes

Gefühl gemeinsamer Interessen und heiliger Erinnerungen gemeinsamer Leiden vereinigen die Alliierten Rußland und England nicht weniger als Frankreich und Belgien (!!). Wir werden Deutschland keinen Sieg lassen, der es der deutschen Regierung ermüden würde, sich selbst vor allem Volk zu rechtfertigen und den Militarismus mit Triumpfen zu nähren.“

Die Newyorker Zeitungen blafen durcheinander in das englische Horn und beschuldigen Deutschland der Unschicklichkeit und Habsucht wegen der Handhabung des Uboorkrieges. Auch hier scheint eine vernünftige Aufstellung der Sachlage solange ausgeschlossen, als durch deutsche Nachgiebigkeit und Verzichtserklärungen der wahrhaftige anglo-amerikanische Mangel weiter Nahrung findet.

Die bulgarischen Kriegsziele zeichnet die in Sofia erscheinende halbamtliche „Kambana“ bei Besprechung der Kanzlerrede freimütig wie folgt:

„Wie Belgien und Polen nicht mehr als Basis für einen Angriff auf Deutschland dienen dürfen, so wird Serbien nicht mehr Basal und Bundesverteuer auf Rußlands und der Alliierten sein. Der Kern des serbischen Volkes bleibt bei Serbien-Ungarn, wo es die besten Freiheiten genießt, wie die übrigen Nationen der Monarchie; Morava-Serbien, welches vorwiegend bulgarisch ist, und von wo so viele Freiheitskämpfer der Bulgaren ausgegangen sind, verbleibt Bulgarien; so wird auch der Balkanhalbinsel und im übrigen Europa ein neues Gleichgewicht geschaffen, welches die Grundlage einer glänzenden Entwicklung und eines dauerhaften Friedens sein wird.“

Vom Kriege

Aus dem Westen

Der Bericht der Obersten Heeresleitung lautete getreu dazu, daß die Lage auf allen Kriegsschauplätzen unverändert sei.

Aber den „Ternitenbügel“

Jüdisch Haucourt auf dem westlichen Maasufer, dessen Erstürmung der Sonntagbericht aus dem Großen Hauptquartier mitteilte, wird verschiedenen Zeitungen berichtet: „Der Ternitenbügel“, ein Name, welcher sich nicht auf allen Karten findet, ist die etwa einen Kilometer südlich von Haucourt gelegene, nach diesem Dorfe ziemlich steil abfallende Höhe, die in ihrer weiteren Fortsetzung auf den Karten die Bezeichnung 287 führt und in ihrer höchsten Babel mit der Höhe 304 zusammenfällt. Bei der Kartographie, mit welcher im Plane uns vorlag von Verdun um jede wichtige Erhebung und jede Erbsäule gerungen wird, hat jeder markante Punkt seinen Namen, den häufig auch Karten großen Maßstabs nicht aufgeben, die auch vielfach erheben während der Schlupfe entstanden und dann, wie z. B. die Bezeichnungen „Widige Höhe“, „Kap der guten Hoffnung“, von Freund und Feind gleichlaufend übernommen worden sind. Aber die Höhe des Ternitenbügels führt die große Straße von Haucourt nach Esnes, dem nächsten innerhalb des französischen Geländebereiches jüdisch der große Hornes-Hügelgruppe und der an diese anschließenden Höhen gelegenen Dörfer.“

Aber das heimtückische Verhalten französischer Soldaten bei den letzten Kämpfen berührt derselbe Berichtsfahrer: „Bei dem Stürme hat sich diesmal der wohl noch nie bei französischen Gefangenen vorgekommene Zwischenfall ereignet, daß Mannschaften, die sich den aufstrebenden Deutschen ergeben hatten, nachher verurteilt, ihre Waffen wieder zu ergreifen und den Deutschen in den Rücken zu fallen. Dieser Bruch der Vokalität ist seinen Urheber begreiflicherweise teuer zu stehen gekommen.“

Wahncourier

ist laut „Gadass“-Note andauernd heftigsten Kreuzfeuer der deutschen Batterien ausgelegt. Nur die Hauptpunkte der zweiten französischen Linie welche wegen der im Hestervelde und Bourrasgebirge aufgestellten starken Hindernisse keine unmittelbare Gefahr.

Zunahme der Geisteskranken in der französischen Armee. Das „Journal“ stellt fest, daß die Anzahl vor Verdun infolge ihrer außerordentlichen Befähigung die schon vorher im Westen begriffene Zahl der Geisteskranken im französischen Heer um ein vielfaches vermehrt hat.

Uns scheint, daß das nicht nur im Heere der Fall ist, sondern daß ganz Frankreich zu einem einzigen Narrenhaus geworden ist.

Plünderung Verduns.

Nach Meldungen ausländischer Blätter aus französischen Quellen soll Verdun das Schicksal Yperns bereits völlig teilen. Die Feuerbrünste in der Stadt sind nicht mehr zu unterdrücken, zumal sie durch die Witterung gefördert werden. Außerdem soll sich plünderndes Geheißel, darunter Pariser Spähen, in Masse unter den Trümmern herumtreiben, das nach Kräften schießt und die Brände schürt, um seine Verbrechen zu verdecken.

Die französischen Verluste

vor Verdun werden als geradezu ungeheuerlich geschätzt. Wir gewinnen eine gewisse Anschaulichkeit durch die Zahl der französischen Kinder, die der Krieg bisher zu Raufen gemacht hat. Dr. Barres, der gewiß nicht übertriebt, sondern eher zu niedrige Zahlen angibt, beziffert sie im „Echo de Paris“ vom 23. März auf 1400 000.

Belgische Kriegsverratler aus Merciers Umgebung.

Am Donnerstagabend wurden von der deutschen Militärpolizei auf der Landstraße bei Siechem im Norden der Provinz Brabant zwei junge Leute angehalten, die bei ihrem Verhör alsbald gestanden, daß sie über Holland zur feindlichen Armee fliehen wollten. Die beiden jungen Leute sind Schüler in dem Institut St. Louis, der ersten geistlichen Erziehungsanstalt Brüssels, zu der der Kardinal Mercier rege persönliche Beziehungen unterhält und in deren Männen er bei seinen Visiten in Brüssel Wohnung nimmt. Sie gaben an, daß sie von ihren Lehrern aufgefordert worden waren, nicht länger mehr auf den Schulbänken zu bleiben, sondern sich zu dem Meer zu begeben. Die Lehrer gaben ihnen außerdem Geld und gefälschte Personalausweise zur Hand über die Grenze und ein Entschuldig für den Führer, der sie über die Grenze bringen sollte. Die gefälschten Personalausweise und erhebliche Geldsummen wurden tatsächlich bei den beiden Belgiern vorgefunden. In Verbindung mit diesen Feststellungen wurden der Lehrer Tuncens und der Direktor Cochetoux vom Institut St. Louis wegen Verstoßes zum Kriegsverrat (Zuführung von Mannschaften an den Feind) in Haft genommen.

Säute nicht auch Herr Mercier verdient, die Folgen seines Verhaltens zu tragen? Keine Nation ist diese Art „Langmut“ wie die deutsche!

Kardinal Sartmann in Brüssel.

Brüssel, 8. April. Vorgestern fand nach Ankunfts des Älteren Kardinals Sartmann hier beim Militär-oberpfarrer Dr. Widdendorf ein Frühstück statt, an dem auch Generalgouverneur von Vissin teilnahm. Militär-oberpfarrer Dr. Widdendorf begrüßte beide Ehren Gäste, hervorhebend, daß der Generalgouverneur in seiner Weise der reichlichen Beistimmung das Heilige Stübchen bereitet, vielmehr mit allen Kräften bemüht gewesen sei, überall die reichlichen, festen und konstanten Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Der Kardinal dankte dem Generalgouverneur und Militär-oberpfarrer, welche die Absicht seiner Rede an die Front entgegenkommend unterstützen. Der Kardinal betonte, daß er diese Rede mit Zustimmung des Papstes erteilte. Amends folgte der Kardinal einer Einladung des Generalgouverneurs.

Anerkennung der Altschuljahren in England. London, 8. April. (Mutter.) Die Altschuljahren und Penzancejahren wurden zum Militär- dienste aufgerufen.

Die Zeppelein haben aber nichts beschädigt.

Saag, 8. April. Holländische Bankfreie erklären aus London: Englische Bürger haben aus Anlaß der letzten Zeppeleinangriffe bei der englischen Regierung Schadenersatzansprüche in Höhe von 12 Millionen Mark abgefordert.

Von dem Osten

Hietekämpfe

Berlin, 9. April. Am 8. April griffen vier Maschinengewehre die russische Flugsation Papaschowa bei Aelstond auf Deisel an. Die Station wurde mit zwanzig Bomben besetzt, von vier zur Abwehr aufsteigenden feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschussung blieb unsere Flugsation unbeschädigt zurückgekehrt. Der Chef des Abteilungsstabes der Marine.

Lebens- und Wehrmangel in Russland

Stachow, 8. April. Nachdem der obere Chef der russischen Kriegsmaterialverwaltung bereits am 25. Februar angeordnet hatte, in künftigen Quartieren des Landwehres und der Marine, des Noten Kreuzes, von Vereinen und Privatfirmen für Vermittelnde und Kranke am Mittwoch und Freitag jeder Woche Fleischspeisen abzusuchen, wurde jedoch weiter angeordnet, diese Maßregel auch bei sämtlichen aktiven Truppen an der Front anzuwenden. Das ist ein wiederholender Beginn des neuen Kriegsmaterials Schwaun.

In den Wehrangelegenheiten Nishin Wolgograd, Samara und Saratow, dieser drei letzten Wehrbezirke, ist letzten Mittwoch die Normierung des Wehrmaterials vorläufig eingeleitet worden; jeder Einwohner hat Anspruch auf nur 30 Fund monatlich gegen Vorzeigung des Passes, auf dem jedesmal ein entsprechender Vermerk gemacht wird.

Der Krieg gegen Italien

Drei österreichische Flugzeuge verloren

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 8. April. Auf der Hohefläche von Dobrovo wurde der Feind heute nacht aus einigen vordringlichen Zappen vertrieben. Auch südlich des Walli Brh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachen dabei 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. In der Zeit der Frontverschiebung die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva, lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Zappen am Südrande der Hochetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Einnahme des Rastkofels eingeschickten Gefangenen erhöhte sich auf drei Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Sande.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Saffa und Gortio an. Die Luftkämpfe mit beachtlichen Erfolge an. Von den Fliegern, die sich zum Bombenabwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Wien, 9. April. Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer, sonst keine neuwertigen Kämpfe.

Ein englischer Sturz für Italien

Lugano, 8. April. Der „Aoniti“ will aus Rom erfahren haben, daß Ministerpräsident Salaschi der italienischen Regierung bei seinem Besuch kategorisch erklärt habe, England habe bereits alles getan, was zur Ermöglichung der Schiffsfahrten nach Italien getan werden könne. Er könne keine weitere Einwirkung auf die Gestaltung der Kohlenfrachten in Aussicht stellen, da alle Länder der Entente gleichmäßig zu den Opfern des späteren Sieges beitragen müßten.

Die Lage auf dem Balkan

Neue Verbindungen der Entente an Griechenland

Wiesl, 8. April. Die „Wass. Nachr.“ melden aus Athen: Der griechischen Regierung ist die Verbindung der Entente angeschlossen, den französisch-englischen Truppen die Vereinigung aller Ausgangspunkte von Griechenland nach Albanien und Bulgarien einzuräumen.

Gegen diese und ähnliche Zumutungen und Gewalttaten protestiert Griechenland munter weiter, ohne daß sich England nützlich im Geringsten um das Vellen dieser „verächtlichen Missetaten“, denen es die Zähne ausgebrochen hat, kümmert.

Der Artilleriekampf an der griechisch-mazedonischen Grenze

Genf, 9. April. Einer Meldung der „Swiss Telegraph“ aus Saloniki zufolge, war der Artilleriekampf an der griechisch-mazedonischen Grenze sehr heftig. Ein deutsches Flugzeug warf mehrere Bomben auf das Truppenlager der Verbündeten südlich Skutari.

Bevorstehendes Ende des Saloniki-Unternehmens?

Wiesl, 8. April. Der „Wass. Nachr.“ meldet in augenscheinlichem Gegensatz zu vorhergehender Mitteilung: Bestimmte Anzeichen deuten darauf hin, daß die Entente nicht in aller Eile den Abbruch des Saloniki-Unternehmens vorbereiten. Man wird nicht festhalten, wenn man annimmt, daß die Partisanenarmee sich auch mit dieser Frage beschäftigt hat. Es sind heute alle Anzeichen vorhanden, daß die Truppenverbände eingeleitete Operationen in tiefer Nacht, wie die auf Gallipoli, ein langsames und langwieriges Ende finden wird.

Serbisches Kanonenfutter

Amsterdam, 8. April. Der Londoner „General Post“ meldet: Der serbische König Peter und mehrere Mitglieder der serbischen Regierung erschienen gegen die geplante Verwendung des serbischen Heeres an der französischen Front in Eintracht. Sie verlangen, daß die Serben nur an dem Feind ihres Vaterlandes kämpfen dürfen. In Frankreich würde die serbische Armee in kurzer Zeit als Kanonenfutter vernichtet sein.

Rumänien

Wien, 8. April. Die „Wien. Allg. Ztg.“ erzählt aus Bukarest, daß die rumänische Regierung eine entsprechende Verordnung bezüglich der Waren einführungen nach Rumänien erlassen hat, die im Amtsblatt veröffentlicht wird und folgendermaßen lautet: 1. Alle kommissionäre, Speichere und Importeure, die persönlich keine Verkäufer sind, dürfen die von ihnen eingeführten Waren nur den Behörden und den Industrieellen, die diese Erzeugnisse verwenden, verkaufen. Sie werden folglich verpflichtet sein, mit ihrer Unterschrift zu erklären, für wessen Rechnung sie die Waren beziehen.

2. Alle Importeure sind verpflichtet, der Importkommission gleichzeitig mit den Aufträgen um die Ermächtigung der Einfuhr auch die Originalaufträge der einzuführenden Waren vorzulegen, welche von ihnen mit der Unterschrift bezeugt werden und von der Importkommission das Visum erhalten. Zwei Kopien müssen den Fakturen beigelegt werden.

3. Sie müssen die Deklaration der Preise angeben, zu denen sie ihre Waren verkaufen wollen und 4. jene, welche von vornherein diese Preise werden bestimmen können, müssen unterzeichnen, daß sie die eingeführten Waren mit einem Zuschlag von 10 v. H. zum Einkaufspreis verkaufen wollen, mit der Verpflichtung, die Versicherung der Kommission den Verkaufspreis der eingeführten Waren mitzuteilen.

Rumänisches Getreide für die Türkei und Bulgarien. Lugano, 8. April. Dem „Corr. d. Sera“ wird aus Bukarest gemeldet, dort befindet sich seit einigen Tagen eine türkische Kommission bezugs Übernahme von 20000 Waggons rumänisches Getreides. Auch Bulgarien würde rumänisches Weizen erhalten.

Der türkische Feldzug

Türkischer Bericht über die englischen „Zerstörer-Erfolge“

Konstantinopel, 9. April. Das Hauptquartier meldet: Am 9. April trafen fünf von dem Feinde bei einem Gefecht am 5. und 6. April in einem von einer unserer fliegenden Abteilungen besetzten Schiffsgraben der vorgehenden Linie vier Kilometer östlich unseres Hauptquartiers von Feindseite einen Verlust von fünf hundert Mann zu und nahmen ihm einige Gefangene ab. Vier Stunden später ein Flugzeug ab. Dieser zweitägige Kampf spielte sich folgendermaßen ab: Da infolge des Steigens des Niveaus in den letzten Tagen unsere an den fünf stehenden Schiffsgräben, die einen Teil unserer vorgehenden Linie bildeten, und die sich vier Kilometer östlich unserer Hauptstellung befinden, überflutet und zerstört worden waren, so rückte ein großer Teil unserer Truppen am 4. April abends beschießend diese Gräben, in denen sie ungefähr zwei Kompagnien zurückließen. Am 5. April morgens beschoß der Feind, der die Ursache dieser Räumung nicht kannte, diese Gräben mit seiner Artillerie eine Stunde lang und griff sie mit einer Truppenmacht von ungefähr drei Brigaden an. Obwohl unsere beiden Kompagnien den Befehl erhalten hatten, vor diesen überlegenen Kräften zurückzugehen, so hielten sie doch hundertlang den Feind durch Angriffe mit dem Bajonet und Bomben an und wichen dann in unsere Hauptstellung zurück. Gegenüber diesen Angriffen unserer Kräfte sammelten sich auf dem rechten Ufer des Tigris ebenfalls auf den Flügeln unserer Hauptstellung zurück. Gegenüber dieser Angriffe hielten wir fest, das die Überflutung gebildeten Stümpfe einlief. Durch diese Schanzmittel ermutigt, näherte sich der Feind, der neue Verstärkungen erhielt, am 6. April an einigen Stellen bis auf 800 Meter unserer Hauptstellung und versuchte dann einen Angriff. Er wurde aber durch unsere Gegenangriff und unser heftiges Feuer gezwungen, zwei Kilometer in südlicher Richtung zurückzugehen. Dabei ließ er eine beträchtliche Anzahl von Toten und Verwundeten zurück. Die feindlichen Verluste werden auf 1500 Mann geschätzt, während die unseren gering sind. Am 7. April morgens bekämpften sich nur die beiden Artillerien.

Am 8. April sahen wir die Front sicherte im Zentrum ein vom Feinde verurtheilt nächster überfall. Der Feind wurde durch unsere Gegenangriff nach wenigen Stunden Kampfes vollkommen aus der vorher von ihm besetzten Stellung verjagt. An den anderen Abschnitten unbedeutende Kämpfe.

An der Spitze von Smurna, nordwestlich von Ulla, hob ein feindlicher Monitor ohne Erfolg fünfundsiebzig Granaten auf die Umzäunung von Karakalich Durun. Unsere Artillerie antwortete und traf dreimal den feindlichen Monitor, der darauf unfähig gemacht und auf hoher See von einem anderen Monitor, der zu seiner Hilfe herbeigeeilt war, abgeschleppt wurde.

Der Seekrieg

Neue Schiffsober

London, 8. April. Romo meldet: Der britische Dampfer „Trauton“ (477 B. R. T.) und das Segelschiff „Cude“ (204 B. R. T.) wurden durch Minen zerstört. Die Besatzungen wurden gerettet. Der britische Dampfer „Gantala“ (2 Gantara 2002 B. R. T.) wurde verfehlt.

London, 8. April. Romo meldet, daß der britische Dampfer „St. John“ (2000 B. R. T.) gesunken ist. Der britische Dampfer „Fron“ ist verfehlt worden.

London, 8. April. Der holländische Dampfer „Rundijk“ (1600 B. R. T.) lief früh auf eine Mine. Das Schiff ist jetzt im Hafen. Der Schiffsrumpf steht voll Wasser.

Ein feindlicher Transportdampfer verfehlt. Die „Daily Mail“ meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Preveza, an der Westküste Griechenlands, soll ein großer Transportdampfer der Verbündeten auf der Höhe der griechischen Westküste gesunken sein. Zahlreiche Menschen sollen dabei ertrunken sein. Die „Daily Mail“ fügt hinzu, daß wahrscheinlich der Feind die genaue Anzahl der Ertrunkenen unüberprüft hat.

Der französische Dampfer „Colbert“ (5294 Tons) soll nach einer Meldung des „Matin“ von Vianco verfehlt

sein, während „Hans“ mitteilt, daß er durch seine Schnelligkeit einem feindlichen U-Boot entkam.

Erfolg der Uboote: die französische Verzechtung

Genf, 8. April. Die „New York Tribune“ meldet, daß gegenwärtig Verhandlungen darüber hängen, die Ausnahme des Abriegelungs für die Entente mit Ausnahme des Abriegelungs über Wien und Odessa in Dnawien zu setzen (??), da die transatlantischen Frachten infolge der deutschen U-Boot-Verkehr jetzt auf 1000 Prozent über normal ständen und der Schiffsraum auch für diese Route immer knapper werde.

In Wiffingen zurzeit kein Dampferverkehr. Wiffingen, 9. April. Heute sind hier keine Dampfer eingetroffen und morgen werden keine mehr fahren.

Von den Kolonien und Übersee

Kämpfe in Deutsch-Ostafrika

London, 9. April. (Neuer) Afrika. Berichte, die von General Smuts eingeflochten sind, betonen, daß der Erfolg des Generals Van der Benter im Afrika-Distrikt bedeutend war. Eine deutsche Abteilung, die umzingelt und gezwungen wurde, zu kapitulieren, war in Deutsch-Ostafrika. Die Deutschen hatten sich bereits 17 Europäer und 40 eingeborene Soldaten in die Gefangenschaft und großen Mengen Munition ergeben. Die Einbringung weiterer Gefangener steht bevor. Daß nach dem Scheitern, das jetzt gegen Deutsch-Ostafrika abgelehnt wird, solche Verluste möglich sind, liegt auf der Hand. Dennoch brauchen wir weiter nicht ohne weiteres zu glauben.

Neuer deutscher Einspruch in Japan?

Rotterdam, 8. April. Der „N. A. C.“ schreibt: Das japanische Blatt „Mitsui“ meldet, daß Deutschland durch Amerika einen zweiten Protest an Japan gerichtet hat wegen der Rücknahme der 1/2 Millionen Dollar deutschen Goldes in Singapur und anderer Dinge, zwei Millionen Yen mit Beschlagnahme von Gold, welche eine japanische Bank in Deutschland zur Aufbewahrung hielt. Die japanische Regierung habe Deutschland mitgeteilt, daß das in Deutschland befindliche Gold Privat Eigentum der Mitsui-Bank-Gesellschaft sei, während das in Singapur befindliche Gold das Eigentum der deutschen Regierung war.

Die Neutralen

Verweigerung Hollands durch England. Großes Aufsehen erregt die amtliche Mitteilung der holländischen Regierung, demzufolge dem bei der holländischen Küstenwache herrschenden Mangel an Ghieselapeter vorläufig nicht abgeholfen werden kann, weil der Dampfer „Kobelia“ von Japan schon seit dem 22. März mit einer Ladung Apolpet in den Havens in England zurückgekehrt ist. Das sei doch wirklich unglücklich, ein Schiff aufzuhalten, dessen Ladung die holländische Regierung unter weitgehenden Umständen des eigenen Landes verteilen will. Es sei über dies bekannt, daß man in Deutschland, seitdem die ersten Gesandten für die Herstellung von Apolpet in England, den Ghieselapeter überhaupt nicht mehr kann.

Einen weiteren Beweis für die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegenüber dem neutralen Handel liefert der englische Generalkonsul in Rotterdam mit folgender in der holländischen Presse verbreiteten Bekanntmachung:

Der Generalkonsul seiner Britischen Majestät für die Niederlande in Rotterdam bringt weisungsgemäß zur Kenntnis aller neutralen Schiffseigentümer, daß sie in ihren eigenen Interesse sorgfältig vermeiden müssen, ihre eigenen Schiffe so zu beladen, daß sie auf ihren Schiffen verpackt ist, irgendwelche deutsche Kriegsmaterialien oder irgendwelche deutschen Soldaten. Sollte dies vorzukommen, so würde das betreffende Schiff, auf es sich auf der weißen Liste befindet oder nicht, sofort auf die schwarze Liste gesetzt werden.

Hiermit greift der britische Generalkonsul ohne jede Rücksicht auf die neutrale Stellung Hollands in den legitimen niederländischen Handel ein.

Hollands Vorkehrungsmaßnahmen

Wiesl, 8. April. Aus Rotterdam wird den schwedischen Wittern gemeldet: Die holländischen Häfen werden am 6. April der militärischen Kontrolle unterstellt.

Genf, 8. April. Nach Meldung aus Rotterdam lautet die Acquirierung der Güter wegen für die niederländische Militärverwaltung an. Zahlreiche Gütergüter fallen deshalb aus.

London, 8. April. Die französischen Vorkämpfer geben bekannt, daß der regelmäßige Postverkehr zwischen Frankreich und Niederländisch-Indien vorübergehend einstellt wurde.

Die Idee einer englischen Landung in Holland

Genf, 8. April. General Verour geht in „Le Courrier“ die Idee einer englischen Landung in Holland nach in Frankreich vor. Viele glauben, nachdem die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Verbund eine Aktion fassen. Die Verlegung nach Hannover geschickt. Verour bekennt diese Idee, die sei grandios, aber unumgänglich. England müßte 300000 Mann opfern, deren Transport wegen der Transportverhältnisse gefährlich ist. Dazu würde die Verletzung einer Flottenbasis bei der holländischen Küste große Schwierigkeiten bereiten und keine zu einer neuen Lage der Dardanellen werden.

Die spanische Handelsflotte nach England eingeleitet

Budapest, 8. April. Das Blatt „N. Z.“ berichtet aus Barcelona: Der Ministerpräsident, die spanische Handelsflotte mit England zu lassen, an unterbrechen, als Deutschland die Wladade englischer Häfen fortsetzt. Dieser Schritt wird von England ungenügend aufgenommen. Die englische Regierung bezieht die Anwendung entsprechender Gegenwirkung bei der spanischen Regierung.

Das Ergebnis der Untersuchung über die Torpedierung des „Suffex“

Berlin, 9. April. Die amerikanische Regierung hat vor kurzem an die deutsche Regierung die Bitte um nähere Mitteilung gerichtet, ob an der Vernehmung des „Suffex“ deutsche Seekreuzerfraktionen beteiligt gewesen sind. Zur Begründung hatte die amerikanische Regierung hier wie auch bei anderen Anfragen geltend gemacht, daß sich auf dem „Suffex“ Amerikaner befunden hätten. Die deutsche Regierung hat bereits früher festgestellt, daß deutsche U-Bootboote an der Torpedierung

des „Suffex“ nicht beteiligt gewesen sind. Die eingehende, jetzt zum Abschluss gelangte Untersuchung hat aber endgültig ergeben, daß für den Angriff auf „Suffex“ irgendwelche deutsche Zersetzungskräfte nicht in Frage kommen. Das Ergebnis der Untersuchung ist der amerikanischen Regierung mitgeteilt worden.

Englands Raubwörter-Deal.

Der frühere englische Minister Walserman hat jüngst in einem beschreibenden Berlage eine große — offenbar Propagandabroschüre — erscheinen lassen, worin er die Wirkung oder vielmehr die gewünschte Wirkung der englischen Aushungerungspolitik verherlicht. Seine Worte legen von den englischen Dealern alles treffend Zeugnis ab, als daß wir uns verlegen möchten, sie hier zu zitieren. Von der englischen Seite heisst, sagt Herr Walserman:

„Vorgang, aber sicher, ohne Schamgrünze und Ruhmsucht, gleich einer unfehlbaren Hand, die einen Menschen im Dunkeln erwürgt, hat sie ihre Hand an die Kehle Deutschlands gelegt, und sie wird es tun, wenn ihr Widersacher tot ist. Das Opfer wird kämpfen, mit Händen und Füßen appellieren, sich in seinem Todesstadium und in der Antizipation, alles umgeben zu werden, widern — aber die Umfassung wird ungeachtet dieser Selbstigkeit allmählich enger werden, und der Tod wird sich verflüchten, und alles das hängt von einer Zusammenkunft von Schiffen und Venten, irgendwo auf dem britischen Inseln.“

Es ist ein Raubwörter-Deal, das Herr Walserman hier aufweist. Rednet er wirklich damit, daß hierdurch bei den Deutschen der gemehrte Eifer für Englands Sache erzielt wird? Werden solche ohne irgendwelche Vorzüge gegen Frauen und Kinder, die die wichtigsten Wollstoffe in die Einzelheiten der vorzunehmenden Erfindungs-Operation versetzen, verbrennt für die englischen Kulturbrüder wirken? Und dann, das Schlußresultat, das Herr Walserman dem „besiegten“ Deutschland versüßelt:

„Unsere Herrschaft, die sich immer enger zusammenzieht, wird, wenn Deutschland in einen Ruin stürzt, wie wir noch keine zivilisierte Nation jemals ähnlich erlebt hat — (Walserman erinnert sich offenbar aller nichtzivilisierten Völker, denen England früher ein ähnliches Schicksal nicht nur gewollt, sondern auch herbeiführt hat, von dieses Ereignisses, die wichtigsten Wollstoffe in die Einzelheiten der Erfindungs-Operation versetzen, verbrennt für die englischen Kulturbrüder wirken? Und dann, das Schlußresultat, das Herr Walserman dem „besiegten“ Deutschland versüßelt:

Aus Stadt und Umgebung

Kaffee- und Teeanmeldung.

Zu dem am 6. April erlassenen Bescheidungen über Kaffee und Tee wird am 10. April ein Verzeichnis über Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin, Bellevuestr. 14, folgendes zur Erläuterung mitgeteilt: Nachfolgendes sind 10 Kilogramm und mehr und Teemengen von 5 Kilogramm und mehr sind befristungslos. Der Handel mit beiden Artikeln ist daher bis auf weiteres gesperrt.

1) Kaffee. a) Telegrafische Anmeldebest. Jeder Eigentümer von mehr als 50 Kilogramm Kaffee (als Eigentümer gilt im Sinne des Gesetzes der letzte Käufer von (Nachkaffee) hat seinen Vortrag am 8. April am 11. April 1916 telegraphisch an den Kaffeeamt für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin, Bellevuestr. 14, Telegramm-Adresse: „Kaffeeamt Berlin“, anzugeben. Es ist wie folgt zu telegraphieren:

„Kaffeeamt Berlin, mein Angebotsblatt enthält ... Ballen, Gewicht ... Kilo, unversehrter Durchschnitts-Einkaufspreis ... Pfenning.“ Das Telegramm ist mit vollem Namen bezogen, voller Firma unter Angabe genauer Adresse (Str., Straße, Hausnummer) zu unterzeichnen. Um Doppeldeutigkeit zu vermeiden, sind Ballenanzahl und Durchschnittspreis sowohl in Zahlen als in Buchstaben zu telegraphieren. Ab der Durchschnitts-Einkaufspreis bezug, das Gewicht nicht sofort genau zu ermitteln, so muß im Telegramm der Durchschnitts-Einkaufspreis bezug, das Kilo-Einkaufspreis telegraphiert werden. Derzeit verzeigte Ware ist abzüglich 60 Pf. Zoll per Kilo zu deklarieren; im Falle der Hebernahme durch den Kaffeeamt wird der Zoll separat verbucht.

b) Schriftliche Anmeldebest. Die schriftliche Anmeldung hat durch diejenigen zu erfolgen, die Kaffee in Gewerkschaft haben. Darunter sind zu verstehen alle Lagerhalter oder diejenigen Eigentümer, die Kaffee auf eigenem Lager haben. Anmeldebest. sind Kaffee-Mengen von 10 Kilogramm und mehr.

Alle Nachlieferungen von 10 bis 50 Kilogramm sind per Postkarte zu melden. Alle Quantitäten, die mehr als 50 Kilogramm betragen, müssen durch geschlossenen Brief zur Anmeldung gelangen.

Der bis 7. April einschifflich benötigte Kaffee darf frei verkauft werden. Von diesem Datum ab darf Kaffee nur mit Zustimmung des Kaffeeamtes gehandelt werden. Dem Detailhandel wird dringend empfohlen, nur ganz geringe Quantitäten lebend einzelnen Konsumenten zur Verfügung zu stellen, um eine ungleiche Verteilung der bestehenden Vorräte an arbeitslose Kaffee zu verhindern. Die Verkaufsanmeldung am 8. Januar hat ergeben, daß der adäte Teil der gefamten deutschen Vorräte aus gerüsteter Kaffee bestand. Es ist wohl anzunehmen, daß dasselbe Verhältnis auch bei der jetzigen Verkaufsanmeldung besteht, und daß der gesamte Kaffeehandel die Hebernahmezeit, die zwischen Verkaufsanmeldung und eventueller Hebernahme liegt, überwinden kann, ohne daß der Konsument für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin, Bellevuestr. 14, Telegramm-Adresse: „Kaffeeamt Berlin“, anzugeben. Es ist entsprechend wie beim Kaffee zu telegraphieren.

2) Tee. a) Telegrafische Anmeldebest. Jeder Eigentümer von mehr als 50 Kilo (als Eigentümer gilt im Sinne des Gesetzes der Käufer) hat seinen Vortrag am 8. April am 12. April 1916 telegraphisch an den Kaffeeamt für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse, G. m. b. H., Berlin, Bellevuestr. 14, Telegramm-Adresse: „Kaffeeamt Berlin“, anzugeben. Es ist entsprechend wie beim Kaffee zu telegraphieren.

b) Schriftliche Anmeldebest. Anmeldebest. sind Mengen von 5 Kilogramm und mehr Tee.

Alle Teemengen von 5 bis 25 Kilogramm sind per Postkarte zu melden. Alle Quantitäten, die mehr als 25 Kilogramm betragen, müssen durch geschlossenen Brief zur An-

meldung gelangen. Durch diese Bestimmung wird eine rasche Einlieferung des einlaufenden Materials ermöglicht. Kaffeehändler, Konsumenten usw., desgl. Geschäftlichen und alle Betriebe, in denen dieser gewerkschaftliche Teegetränk verbraucht werden, sind bis auf weiteres im historischen Umfang aus ihrem eigenen Behältnis verabschiedet.

Zählender Kaffeeamt.

Infolge des ausbleibenden deutschen und schweizer Kaffee hat die Kaffeeamtverwaltung einen großen Vorrat an Kaffee-Guthaben in vollster Ware, welcher sehr beträchtlich und schmerzhaft ist, festgestellt. Er ist in dem weiten hiesigen Kaffeeamtverwaltungen zu haben und kommt zum Preise von 60 Pf. für 1/2 Pfund zum Verkauf.

Meeresschiffahrt.

Ein bakteriologisches Laboratorium in Wien braucht zu Versuchszwecken sehr nötig Meeresschiffe. Da es sich hierbei um das Wohl und die unserer Seemannschaft handelt, wären recht zahlreiche Angebote zu empfangen. Die Meeresschiffe werden hier abgenommen. Angebote nimmt Kaufmann Emil Wolff, Hofmarkt, entgegen.

Kohlräben.

Kommen in der südlichen Verkaufsstelle, Burgstraße 10, am Mittwoch zum Verkauf. Vergl. die Anzeige.

Verkehrswesen.

Die Landwirtschafskammer verkauft Mittwoch vorm. 10 Uhr in Halle, Döberitzer Straße 29, 28 Erdwürde getriggerte Wägen. Vergl. Anzeige.

Zur Einführung der Zuckerzölle.

Hat sich der Verband der Kolonialwaren- und Zuckereisenhändler von Groß-Berlin ausgesprochen, falls die Zufuhren sich nicht als ausreichend zur Befriedigung des Mangels erweisen. In der Bestimmung führte der Verband einen bestimmten Zinseszins durch die große zu erwartende Zunahme der Zuckerzölle zu haben werden.

Einmal 600 Gefangene.

Franzosen und Russen, kamen am Sonnabend hier an und wurden dem Lager angeführt.

Heiligschiffe an Heiligschiffen Tagen gefasst.

Die sechste Bundesratsversammlung über die Heiligschiffen Tage in Ostpreußen war seitens des Berliner Polizeipräsidenten dahin ausgelegt worden, daß auch die Verhaftung von Heiligschiffen verboten wurde. Der Verband der Gatt- und Seemannsvereine von Groß-Berlin und Brandenburg wandte sich dagegen an den Reichstagspräsidenten und hob in seiner Eingabe u. a. hervor, daß diese im ersten Augenblick der Heiligschiffen Tage in Ostpreußen verboten werden müssen, falls die über die Heiligschiffen Tage in Ostpreußen gefassten Heiligschiffe befreit werden können. Daraufhin ist dem Verband die Mitteilung zugegangen, daß seitens des Reichstagspräsidenten die Angelegenheit der Heiligschiffe an den Heiligschiffen Tagen auch weiterhin wieder gefasst werden.

Aus Provinz und Reich

Leipzig, 8. April. Die Leipziger Handelskammer beschließt, in Leipzig ein Deutsches Handelsmuseum zu errichten. Sie besitzt selbst wertvolle Gegenstände zur Geschichte des Handels, besonders der Leipziger Messe und des Handelsverkehrs. Der Hauptzweck ist die Erhaltung der Dinge, die erstausstellung für Industrie und Gewerbe des Jahres 1914, in der Sonderausstellung „Der Kaufmann“ vereinigt Gegenstände zu erwerben. Der Rat der Stadt trat lebhaft für den Plan ein und bewilligte für das Museum zunächst 20.000 M. Die Angelegenheit kam in der Sitzung der Einheitsrat am 2. April zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, dem Rat zu empfehlen, daß während des Krieges nicht der richtige Zeitpunkt zur Gründung eines neuen Museums sei, und lehnten die Vorlage ab. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß der Rat und die Handelskammer am dem Plane festhalten werden; denn gerade die Handels- und Wirtschaftslage ist die Ursache eines Deutschen Handelsmuseums besonders geeignet.

Giessen, 8. April. Die Fortschrittsvereine und die qualitativen Befähigung des in den Heiligschiffen Tagen ergebene, daß wir nunmehr unabhängig vom Zustand des deutschen Vaterland herrschen können. Im Kreise Dipe soll das erste Heiligschiff noch im Laufe dieses Jahres hergestellt werden.

Wandau, 8. April. Der Inhaber der Halberstädter Zucker- und Heiligschiffen-Fabrik Heine & Co., Friedrich Heine, hat 75.000 M. dem Provinzialausschuß der Nationalität für die Dimerlebens der im Krieges Gefallenen und 25.000 M. dem Vorstand der Volkshilfe für die Unterstützung der Heiligschiffen, Dankerzeugnisse für die Heiligschiffen abzugeben.

Berlin, 10. April. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Verhaftung des Opfers des französischen Mordes festzustellen. Von ihr zur Verhaftung der Leiche nach Berlin geführte Personen erkannten mit einiger Sicherheit die 32 Jahre alte Arbeiterin Martha Franke aus der Alsterstraße 25, die seit dem 15. März vermisst wurde. Die Franke war zuletzt zuvor in einem hiesigen Strömungsfeld in der Großbärstraße. Jetzt heißt, daß sie, nachdem man sie am Mittwoch des 15. März noch gesehen hatte, von diesem Zeitpunkt an spurlos verschwunden ist. Beschließt ist, daß die Franke bis zuletzt im Westliche größerer Geldsummen gewesen ist.

Münster, 9. April. Die Landwehrtruppen des Jahres 1897/98 sind gestern nach Münster verlegt und unter ständiger Aufsicht nach ihrer Entlassung gezogen, wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgt.

Stuttgart, 10. April. Der Württembergische Polizeipräsident hat sich in seiner diesjährigen Hauptversammlung für die Beibehaltung der Kaffeeamtverwaltungen aus nach dem Kaffeeamt ausgesprochen.

Karlsruhe, 10. April. Das badische Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, womit aus Rücksicht auf die Knappheit von Eisen das für die Dierzeit übliche Fahren von Eisen verboten wird.

Essen, 8. April. Der hunderttausendste Bergmann wurde heute morgen auf dem Steinkohlenfeld eingetraget.

Vom Ausland

Sturmfluten in London.

Wie die Blätter melden, verheerte ein gewaltiger Sturm London und die Umgegend. Durch das Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Die Häuser am Flußufer und mehrere Schiffe sind überflutet. Nur mit Hilfe von Booten gelang die Rettung der Bewohner. Zwar ist die Flut abends zurück, insofern ist die Lage noch immer sehr bedauerlich.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Englands neue Kriegsanleihe.

Die neue englische Anleihe beschränkt sich auf 200 Millionen Pfund Sterling. Es werden bereits Abmeldungen entgegengenommen. Die erste Ausrufung, vom 10. bis 20. März, ist der Betrag von 100 Millionen Pfund Sterling.

Wettervorausage

Dienstag, 11. April. Ein wenig kühler, teilweise heiter, jedoch vorherrschend wolkig, ohne erhebliche Niederschläge.

Letzte Depeschen

Ruhhafte Fortschritte vor Verdun. Belfort und andere wichtige Befestigungen genommen. 31. 1200 Gefangene gemacht.

Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Dr. Aschkaupf.

In den gewonnenen Frontstellungen südlich von St. Etienne wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Artillerieabteilungen zurück. Die Wiederoberung anderer wichtiger Befestigungen, wie die von St. Etienne, aber noch nicht möglich und hätte schwereren blutigen Verlusten 15 Offiziere und rund 700 Mann an unversehrten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumen wir uns unbedenkliche feindliche Anlagen, Hochhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, die nicht nur die Artillerie, sondern auch die feindliche Artillerie. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen. In Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere und 276 Mann. Westlich der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlacht am Schwerte der Feindes zurückgeworfen. 4 Offiziere, 1 Mann und Material blieben in unseren Händen. Die Artillerie und in der Besatzung finden leblich Artilleriegeschütze.

Südlicher Kriegskampft.

Im Aufstapfen wurde südlich von Domony und nordöstlich von Chateau Salines je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Truppen des letzteren sind tot. Es ein feindliches Flugzeug wurde im Aufstapfen in das Dorf Loos und in den Gassewald geschossen.

Balkan-Kriegskampft.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Bericht von Salonik auf Konstantinopel.

Stiz, 8. April. Aus auf unterrichteter holländischer Quelle wird dem „N. N. N.“ über die dortigen militärischen Maßnahmen berichtet: Man sehe in dem englischen Schritt bei der holländischen Regierung nur eine Demonstration gegen Deutschland, um die Aufmerksamkeit Deutschlands von Balkan abzuwenden und nach Holland zu lenken. Das militärische Schwergewicht liegt nach holländischer Auffassung gegenwärtig auf dem Balkan. Dort sei für die nächste Zeit als erste Folge der Beschlässe der Pariser Konferenz ein großer Durchbruch versprochen. Saloniki-Armee nach Konstantinopel zu veranlassen. (Aus solchen widersprechenden Nachrichten kann u. E. nur die völlige Verfahrtheit der Bierverbandleitung gefolgert werden, wo immer ein Projekt das andere jagt.)

General Ewert abberufen?

Stockholm, 9. April. Der Rücktritt des Generals Ewert wird nach dem Scheitern der letzten russischen Offensive als bevorstehend betrachtet. Auch Kropotkin soll aus dem russischen Lager gefallen sein. Als neuer „generer Mann“ wird General Kuski angesehen.

Verderbungen der russischen Flotte.

Wien, 9. April. Das „N. N. Journ.“ dröhrt aus Petersburg, die Vorbereitungen in der russischen Flotte stehen, wie verlautet, mit dem großen Kriegsrat in Zusammenhang. Ein Maß des Jaren ordnet die Einberufung aller Oberoffiziere, führender und Kommandeure der Flotte an.

Kopenhagen, 9. April. Einem Petersburger Telegramm zufolge ist der Führer der Dänen, Reichsrat Graf Bohr, zum Gelingen des Marsches des Jüners ernannt.

Derby und Montag nicht mehr Luftverleibiger.

Amsterdam, 9. April. Lord Derby und Lord Mountbatten sind aus dem Luftverleibungs-Ausschuss ausgeschieden. Die ewigen Konflikte zwischen Heeres- und Flottenverwaltung sollen der Anlass sein. Die Presse verlangt ein Luftministerium unter einem neuen gütigen Sachmann.

Veränderungen im rumänischen Kabinett?

Frankfurt a. M., 9. April. Aus Bukarest wird gemeldet: Nach Mitteilungen des Dugues Jousens scheiden demnächst drei Mitglieder des Kabinetts von Bratianu aus. Nach Mitteilung der „Liberale“ werden Bratianu und die liberalen Parteien zurücktreten, falls sich die Kriegslage für die Zentralmächte nicht günstig gestalten sollte, und es wird ein Kabinett Marghiolanu folgen.

Erster Erfolg von Hollands Energie.

Rotterdam, 9. April. Der „N. N. Journ.“ teilt mit, daß England alle nach Amerika bestimmten beschlagnahmten Wertpapiere freigegeben hat.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Lehrer **Herrn Fritz Bußmann**, Leutnant d. R. im Res.-Inf.-Reg. Nr. 20, z. Zt. im Felde, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.
Merseburg, im April 1916.

Obersekretär Emil Gerhardt und Frau
Marie geb. Förster.

Gertrud Gerhardt
Fritz Bußmann
Verlobte z. Zt. im Felde.

Merseburg.

Margarete Sourell
Walter Tolle
Verlobte
Merseburg, April 1916.

Rgl. Domgymnasium.
Die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch, den 26. April, von 8 Uhr an** statt. Der Unterricht beginnt am **Donnerstag den 27. April, um 7 Uhr.**
Werneke.

„Euer Hochzeitspaar teile eracben mit, daß Ihr Verband tadellos fester und bequemer liegt, und den Wunsch drückt, sich auch in nächster Zeit ein solches mit Fremden zu teilen, was beim bisherigen Hebrard täglich vorkam. Bin sehr glücklich und bedauere nur es nicht schon früher gekauft zu haben“, schreibt E. G. v. d. B., Generalst., über meinen geacht. Geraden-Verband.

+ Bruchleidende +
Jeder Verband wird genau nach Maß, ohne jede Feder, aus weichen Leder angefertigt. Ich bürge schriftl. 1 Jahr f. genaues Passen und Haltbarkeit. **O. Winterhalter, Leipzig, Postfach 6.** Mehrere moirierter Stricktaschen. Ich werde Dienstag, den 11. April in **Merseburg, Hotel „Goldene Sonne“** von 9-4 Uhr Winter vorsehen und Maß nehmen.

Verkauf von Werdern.
Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am **Mittwoch, den 12. April d. Js., vormittags 10 Uhr**, in **Halle a. S.** im Geschäft Deltschdorfsche Nr. 29, ein Verkauf von **ca. 28 Stk. volljähr. schwer. belg. Wallachen** statt.
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung nur an Landwirte, die sich als solche ausweisen können.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für sämtliche Militärbedarfsartikel als:
Wollene u. baumwollene Hemden, Beinkleider u. Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pulswärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Halstücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fußschlüpfer, Taschentücher, Socken und Fußtücher, wollene Schlafdecken, Barchent-Schlafdecken u. Betttücher.
F. r. n. spr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Baut Gemüse!
Alle Gemüse-Sämereien
in nur bester, hochleistungsfähiger Qualität, liefert
Moritz Bergmann,
Samenhandlung,
Halle a. S., Markt 20,
neben Werther & Co. Gegründet 1888.
Geschäfte in Leipzig, Dresden, Chemnitz.

Adler- u. Diamant-Jahrräder
für Herren und Damen
Adler-Schreibmaschinen
Phönix-Nähmaschinen
Wasch- u. Buttermaschinen
Wäschemangeln
Kaufdecken und Fußschlände
und alle Einzelteile
empfehlen
Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstraße.

Eilt! Preis steigt!
Weiße Tonnen-
Schmierseife
vorzügliche Waare und Kochseife in Käufen 50 Pfd., 26,50, 100 Pfd. 50,00. Bei vorheriger Einzahlung 50 Pfd. Ermäßigung. Inb. netto freibleibend. Verpackung frei. Versand ab Hamburg per Nachnahme. Bitte Substant angeben. **J. Ellerbrock, Hamburg 72, Heidestraße 25.**

Jagdverpachtung.
Die Jagdunng der Gemeinde **Niederwisch, Kreis Merseburg, fol. Donnerstag d. 20. April d. J., nachmittags 4 Uhr**, im **Franz Albersen Gutsbesitzer** hier selbst öffentlich verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Jagdvorsteher aus.
Niederwisch, den 6. April 1916.
Der Jagdvorsteher.

Prima Futterrüben, sowie Heidekraut,
zu Futter- und Streupurden offeriert
billigst **Hans Eitner, Leipzig,**
Fernruf: 2092.

Goldene Damenuhr
mit silberner Kette von Weichenferster-
straße, Gottschalkstraße nach der
Dalleisenstraße verloren gegangen.
Abzugeben **Kallehefer, 32, 1.**

Stellenmarkt.
Stelle für mein Damen- u. Herren-
Fleisch-Geschäft zu Dresden einen

Lehrling.
O. Stiebritz, Gothardstr. 32.

Bäckerlehrling
steht unter günstigen Beding. nach
ein **Otto Zinzly, Delgrube 41.**
Suche zu Hieren einen

Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Etto Beckenbender, Eichen- u. Söden.

Junges Mädchen
sucht Stellung als Stütze oder Haus-
mädchen, auf's Land nicht ausge-
schlossen. Beste Referenzen unter
D. S. und Gasthof Haansdorf
b. Zeitz.

Gebildetes 21 jähriges Mädchen,
im Kochen, Nähen und jeder Haus-
arbeit versert, sucht Aufnahme in
gutem Haushalt (Stülpe, Land be-
zuglich). Hierfür Merseburg Kalle-
hefer Straße 36.1.
Suche zum 1. Mai
fauceres, fleißiges
Hausmädchen.
Frau Dir. Ziehen,
Domplatz 6.

Junges Mädchen,
23 Jahre alt, sucht zum 15. April
oder 1. Mai 1916 Stellung. Koch-
kenntnisse und gute Zeugnisse sind
vorhanden. Gef. Offerten unter
R. N. Lützen, Vitoria-Str. Nr. 1.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getauft: **Marianne**
Grifa, T. d. Kaufmanns Franz
Grüne, G. Traut; der Helldr.
Beame Herr Kriegsminister
Otto Köster mit Frau Margarete
geb. Somrighausen. Beerdigt:
Eise, T. d. Reg.-Zehr. Karl Meine,
Vordarbin, T. d. Arb. August Porzbe.
Tausendjähr. abendliches Pfingst-
gottesdienst. Am nächsten Besuche u.
heiliges Abendmahl. Diak. Witke.
Stadt. G. Traut; der Dreher
H. F. Witter mit Frau H. F. geb.
Jorn. Beerdigt: die Pflgerin
Meferlein, der Maurer Blanke, eine
unvoll. Tochter.
Altendurg. Getauft: Erich
Witt, S. d. Blahnarb. Wagner.
Mittwoch, abends 8 Uhr Pfingst-
gottesdienst. Pastor Dannewerz.
Am nächsten Besuche u. heiliges
Abendmahl. Beerdigt: der
Prinzenant. Ernst Schone.
Mittwoch, abends 8 Uhr Pfingst-
gottesdienst. Pastor Voit.

Feldpost-Abonnements
zum Preise von
70 Pf. pro Monat
nimmt jederyeit entgegen
die Expedition.

Wohnung.
4 Zimmer, schöne Glasveranda, Küche,
Gas, reich. Zubehör, zum 1. Juli
zu vermieten.
Zu erfragen **Delgrube 41.**

4-Zimmer-Wohnung
ist sofort zu beziehen
Lindenstraße 10.

Kriegsnotpende.
Sammelleiste Nr. 16.
N. R. 050 A, Rentner Dürr 10 A, Frau verw. Hoffmann, Ober-
Penna 50 A, Frau S. W. 6, Verlegerin Augustin 2, Rate 20 A,
O. 10 A, Fr. Gleditz 7, Rate 20 A, Ungen. 5 A, Domapostkonditor
Schneide 10 A, Fr. Wager 8, Rate 40 A, Frau Antje Schwarz 5 A,
Ungen. 50 A, Lehrer Man 7, Rate 10 A, Fabrikbesitzer Willi Mühlhoff
50 A, Rektor Schmidt 25 A, Frau Werdorf 14, Rate 10 A, Rentner
Hartrodt 10, Rate 25 A, Ungen. 20 A, Kreisass. Pomplitz 3 A, Rektor
Süritz 25 A, Amtsgerichtsdirektor Hermann 20 A, Kaufmann Willi Krause
25 A, Kammerrath für altes Metall 2 A, Fabrikbesitzer Göding und
Calculator Berger Bezugsort auf Gebirgen in Kaufmannsgericht 4 A,
A. Allgemeine Ortskrankenkasse 300 A, Kaufmann Stürzbecher 5 A,
Hr. Hube 5 A, Reg.-u. Notar Fromm 20 A, Bankier Schulze 50 A,
Vorhugl Verein 9, Rate 50 A, Fr. Gunden 10 A, Fr. 10 A, Fr.
W. 10 A, Rate 20 A, Kaufmann H. Richter 20 A, Frau H. Richter
10 A, N. R. 50 A, Fabrikbes. Otto Wiegand 100 A, Kaufmann G. Brendel
30 A, Rentner a. D. Artus 10 A, Montanführer bei Hütte 10 A,
Fr. Schraube 10 A, Fabrikbes. Hermann Hübner 100 A, Frau Reg-
Daupt. Buchhalter Winger 6, Rate 3 A, Frau Werdorf 15, Rate 10 A,
Fr. Jegenber 20 A, Gehilfenmeister 7, Rate 20 A, Frau Rentner
Grotz 5 A, Betriebsbeamter Grimm 30 A, Fabrikbesitzer Paul Wirth
10 A, N. R. 50 A, Kaufmann Artus 10 A, Redner Wratin, Erlös für
altes Metall, 216 A, Frau Pastor Witte desgl. 189 A, Commende-
Regeflub „Gut Holz“ im Dorso Grützin 20 A, Fabrikbesitzer Fris H.
Engel 4, Rate 20 A, Schiller. Con Pong 2, Rate 5 A, Schillerin Aug Pong
2, Rate 5 A, Bierversteher Bauer 20 A, Arthur Wenzel 9 A, Sozial-
Verein 10, Rate 50 A, Fr. Martha Kächeneimer 1 A, Fr. Woss 6,
Rate 20 A, Frau verw. Dohrow 10 A, Ludwig Schellhardt 10 A,
Rentner Henke, Erlös für altes Metall 875 A, Personal der Firma
D. Breßmeier 8 A, Fr. R. und Genossen 1199 A, Familie O. 5 A,
Fr. 2 A, Erlös für altes Metall 1 A, Frau Werdorf 16, Rate 10 A,
Fabrikbes. Willi Mühlhoff 50 A, Kaufbes. Hermann Hübner 100
A, Badermeister E. Hübel 20 A, Fabrikbes. Richard Dietrich, Quar-
tiergehld 700 A, Waa.-Vf. Giesmann, Erlös für altes Metall 100 A, Fr.
Ciadrat Kopp 7, Rate 10 A, Fr. Clara Kopp 5 A, Stadtrat Schmidt
nicht erobertes Antiquat 84,0 A, Erlös der Westinghaus der 7.
Fabrikbes. Willi Mühlhoff 50 A, Ungen. 20 A, Sozial-Verein 11,
Rate 50 A, Fr. Anna Hube 8 A, Fr. Woss 12, Rate 20 A, Sozial-
Verein 12, Rate 50 A, Frau Werdorf 17, Rate 10 A, Mag.-Vf. Gies-
mann, Erlös für altes Metall 182 A, Rentner Hartrodt 11, Rate 25 A,
Frau Trobisch 6, Rate 15 A, Fr. Schießmann, Wittenbecher 8 A, Otto
Weincke-Penna 3 A, Fr. 10 A, von Schöler 5 A,
Zusammen Sammeliste 16 2565,45
Sammelleiste 1 bis 15 2524,76
Gesamtertrag 2781,21
Ferner gaben noch: Grube Dierbeina durch Herrn Bergwerksdi-
rektor Gebhardt 600 Fr. Briffetts, Grube Cecilia durch Herrn Bergwerks-
direktor Friedrich 200 Fr. Briffetts.
Allen edlen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Geben nehmen gern entgegen:
Stadtrat W. W. W. vermittelte von 10 Uhr Nachts eine Treppe.
Stadtrat Thiele, große Ritterstraße Nr. 27.
Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.

Wohnung
5 Zimmer, Badekübe, Küche und
sonstiges Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen bei **Wiese Nr. 12,**
bei Frau Becke.
Eine Wohnung für 180 Mark 1. Juli
zu vermieten.
Obere Breite Str. 5.

Das Einfamilienhaus
mit Garten, Langhücker Straße 30,
das bis jetzt von Herrn Hauptmann
von Winterfeld bewohnt ist, ist
zu vermieten. Näheres bei
E. Schiedt, Salsche Str. 11.

frdl. Wohnung
2 Stuben, Kammer, Küche etc. frei.
Unterallendurg 41.

Besser Herr od. Dame
finden
frdl. möbliertes Zimmer.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Freundl. möbl. Zimmer
mit 2 Betten, sofort zu vermieten
Hüllerstraße 13.

2 freundl. möblierte
Zimmer sofort zu vermieten
Wagnerstr. 81.

frdl. möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten.
Friedrichstr. 38.

Freundl. möbl. Zimmer
(Küche Kojen), pass. für einen
Landsturmann oder Bahnbeamten,
zu vermieten **Steinstr. 8, 1 Tr.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Steinstr. 5, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer mit u. 2 Betten
zu vermieten
Unter-Allendurg 9.

Gutmöbl. Zimmer m. Klavier
mit oder ohne Schlafkammer, zu
vermieten. **Wegscheider Str. 32, 2 Tr.**

frdl. möbliertes Zimmer
mit Gas sofort zu vermieten
Lindenstr. 11 II.

Möbl. Zimmer
ist zu vermieten **Wolffstr. 18.**

Der Hindenburgtag.

Hindenburgs Tod.

Großes Hauptquartier, 8. April. Der 50. Jahrestag meines Eintritts in das Heer hat mir eine überwältigende Fülle von freudlichen Grüßen und treuen Wünschen gebracht; sie haben mich aufs tiefste gerührt und erfüllen meine Seele mit Dank gegen Gott, der meine Arbeit sichtlich gesegnet hat, und gegen meinen Kaiserlichen und Königlich-dienstlichen Herrn, dessen Gnade und Vertrauen mich einst auf meinen jetzigen Posten berief. Mit allen denen, die meiner gedacht, weiß ich mich eins in dem Gefühl, daß heute alle unsere Kräfte Kaiser und Reich gehören, der heiligen Sache des Vaterlandes und seinem erdgärtlichen Sieg. So darf ich auf Verständnis und Nachsicht rechnen, wenn ich bitte, mit diesen schlichten Worten, das für alle bestimmt ist und jedem einzelnen danken möchte, gütlich vorlieb zu nehmen. gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Berlin, 8. April. Aus dem Hauptquartier ist wird dem H. Z. B. berichtet: Hauptquartier ist, 8. April. Bei dem gestern Abend im Hauptquartier ist stattgefundenem Festmahle, an dem als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich von Preußen und als Vertreter der dem Feldmarschall unterstellten Armeen Generalfeldmarschall v. Eichhorn teilnahmen, wurde zunächst das Glückwunschsgramm des Kaisers verlesen. Hierauf hielt

der Feldmarschall folgende Ansprache:

„An meinem heutigen Ehrentage stehe ich bewogen demens in tiefer Ehrfurcht und unbegrenzter Liebe und Treue im Geiste vor meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn. Was ich erreicht habe und was ich leisten durfte, danke ich seiner Gnade und seinem Vertrauen. Sein bin ich bis zum letzten Atemzuge, und der soll ein Gekelt für meinen König und mein Vaterland sein. Und so bitte ich Sie denn, in dieser Weisehunde die Gläser zu ergreifen und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, Hurra!“

Prinz Heinrich von Preußen sprach dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche mit folgenden Worten aus:

„Als glorreicher Kämpfer stehen Sie heute da an Ihrem militärischen Jubel- und Ehrentage, als Präceptor der deutschen Armee und Führer der deutschen Großmacht, des Vertrauens des allergnädigsten Kriegsherrn fester, auf den Händen getragen von der Armee und von den Ew. Erzengeligen Untergebenen, ein Bild, welches niemals aus dem Herzen des deutschen Volkes herausgerissen werden kann. Möge der liebe Gott Ew. Excellenz auch ferner segnen und schützen und Ihnen dazu verhelfen, daß Sie das Werk, welches Sie als Wehrer begonnen haben, auch als stolzer Sieger bis zu Ende führen mögen. Das sind die Wünsche, die ich Ihnen persönlich am heutigen Tage überbringen möchte. Wir aber rufen aus vollster Seele: Unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, Hurra!“

Generalfeldmarschall v. Eichhorn überbrachte die Glückwünsche der Armee:

„Sie wissen, wie stolz wir sind, vom ältesten General bis zum letzten Traininfanten, Angehörige der Hindenburg-Armee zu sein. Der brausende Jubel der Soldaten, wo Sie immer erscheinen, spricht beherzt, als dies mit dämmen Worten

ten möglich ist. Gottes Segen schwebt sichtlich über Ew. Excellenz Haupt. Sein Segen hätte Ew. Excellenz in Ihrer schwereren Aufgabe, die Sie zur Ehre und zum Nutzen von Kaiser und Reich zu vollbringen haben. Soelches Wort wird bei Ihnen zur herrlichen Wahrheit: „Was man in der Jugend wünscht, das hat man im Alter die Fülle.“ Unvergänglich der Ruhm, des Kaisers Gnade und Dank, für die Verehrung der Armee und Liebe und Bewunderung des ganzen Volkes drängen sich um Sie herum. Gleichwohl wage ich es noch, persönlich Ihnen meine Glückwünsche auszusprechen, ebenso herzlich, wie Ew. Excellenz vor wenigen Tagen mir Ihre Glückwünsche ausgesprochen haben. Und nun die Zukunft! Was können die Armeen ihrem Heerführer wünschen, was kann ich als Soldat dem Soldaten sagen: Weiter auf dem Ruhmespfade, zu den alten Siegen neue Siege! Auf! Unser Generalfeldmarschall, Hurra!“

Generalfeldmarschall v. Hindenburg antwortete mit folgenden Worten:

„Ew. Königl. Hoheit sage ich meinen untertänigsten Dank für die gnädigen Worte und dafür, daß Ew. Königl. Hoheit die Gnade hatten, zu meinem Ehrentage hier zu erscheinen. Meine Herren! Ich habe es schon ausgesprochen und kann es nur immer wiederholen: Der Grundton meiner Gesinnung ist der Dank, des Dankes gegen Gott den Herrn, gegen meinen Kaiser und König und gegen so viele, viele andere. Zunächst wende ich mich an Se. Excellenz (an den Chef des Generalstabes gerichtet) meine lieben treuen Gesellen und Berater. Was Sie mir sind, gehört der Geschichte an und wird immer mehr im Volke empfunden, und das freut mich innig. An Sie reihen sich meine anderen treuen Gesellen, von denen viele von Beginn des Krieges an in diesem Stabe wirkten, und so geht es weiter, meine treuen braven Truppen, vor deren Pfortenbräutigam und Zapfenstich ich Ehrfurcht empfinde. Ew. Excellenz (an den Generalfeldmarschall v. Eichhorn gerichtet) haben mir die Grüße der mir jetzt anvertrauten Armeen überbracht und danke ich dafür von Herzen. Ich sehe daraus, daß das Verhältnis zwischen den Truppen und mir so ist, wie es sein soll: Liebe gegen Liebe, Vertrauen gegen Vertrauen, und dann muß es gelingen. Ich darf nicht unterlassen, auch zu gedenken unserer Marine, deren Großadmiral, Ew. Königl. Hoheit, diesen Ehrentag mit uns begehen. Ich bewundere mit allen meinen Herren die großen Taten der Unterseeboote. Wir freuen uns, daß der Feind, der die Hauptaufgabe an diesem Kriege trägt, von ihnen erfolgreich bekämpft und niedergebzwungen wird. Und so bitte ich Sie denn, meine Herren, meinen schwachen, aber tief empfundenen Dank auszusprechen zu dürfen, indem ich rufe: Unsere herrliche Armee, unsere herrliche Marine, Hurra!“

Deutscher Reichstag

Julia-Geb.

Am Reichstag wurde am Sonnabend zunächst der Etat des Reichsfinanzamts beraten.

Ein Antrag verschiedener Parteien auf Aufhebung der Verordnung über die Entlassung der Gewerkschaften wird, wie der Staatssekretär Dr. Visco erklärte, vom Bundesrat gerührt werden. Von mehreren Mitgliedern aus dem Saale wurde betont, daß die Verordnung einen

zu tiefen Eingriff in die Reichsfinanzbedeutung und die Gleichberechtigung des Finanzamts befinde.

Der Staatssekretär stellte mit, daß eine Vorlage über den außerordentlichen Zwangsvergleich in der Ausarbeitung ist. Ein Schlußantrag beendete die Aussprache, die jedoch noch in hohem persönlichen Ausmaß unterbreitungen zwischen den Abgeordneten (Zug, Brattin) und Stadthaltern (Zug, A. G.) ein Nachspiel hatte. Der Abg. Siebert (Zug, A. G.) brachte bei der Beratung des Etats des Reichsfinanzamts wiederum Bemerkungen vor, die jedes vaterländische Empfinden ablehnen mußte. Das Saalpublikum mußte sich erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wollte. Präsident Dr. Baumgarten (Zug, A. G.) ein Nachspiel hatte. Der Abg. Siebert (Zug, A. G.) brachte bei der Beratung des Etats des Reichsfinanzamts wiederum Bemerkungen vor, die jedes vaterländische Empfinden ablehnen mußte. Das Saalpublikum mußte sich erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wollte. Präsident Dr. Baumgarten (Zug, A. G.) ein Nachspiel hatte. Der Abg. Siebert (Zug, A. G.) brachte bei der Beratung des Etats des Reichsfinanzamts wiederum Bemerkungen vor, die jedes vaterländische Empfinden ablehnen mußte. Das Saalpublikum mußte sich erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wollte. Präsident Dr. Baumgarten (Zug, A. G.) ein Nachspiel hatte.

Nächste Sitzung Montag 3 Uhr: Etat des Reichsfinanzamts, Aufhebung der Altersgrenze, kleine Etats.

Aus den Reichstagsausführungen.

Der Hauptausfluß des Reichstages erledigte Sonnabend nach dem Etat des Reichsfinanzamts den 1. Abschnitt. Dabei machte General-Langemann von Grenzfeld eine Mitteilung über die geplanten Änderungen in der Handhabung der Bestimmungen über die Kriegsbefähigungsfürsorge. Die erste Reihe soll so wohlwollend wie möglich festgelegt, die Nachprüfung je nach Art des Lebens nach einem oder mehreren Jahren bewirkt, überhaupt nicht vorgenommen werden. Die Zöbserklärung der Verhelfer werden vielleicht nach längerer Zeit erfolgen können. Angenommen wurde eine Entschädigung, dem Reichsausfluß der Kriegsbefähigungsfürsorge eine größere, nicht eine bestimmte Summe zur Verfügung zu stellen.

Der Etat der Vermehrung der Reichsbesoldungen wurde genehmigt. — Nächste Sitzung Montag: Kriegsgewinnsteuer.

Der Wohnungsausfluß des Reichstages stimmte heute nach kurzer Beratung folgender Entschlüsse zu, die von den Reichstagsmitgliedern zu erheben, im nächsten Reichstagsabschnitt als reichsweite Steuer von 10 Millionen zur Unterstützung derjenigen Berechtigten, welche die allgemeine Förderung des Kleinwohnungsbaus zu zwecken, die Kapitalposition zunächst auf 10 Millionen Mark zu erhöhen.

Die Vorträge, die von Vertretern aller Parteien gestellt waren, sollen nach der Hauptentscheidung befristet sein. Die gleichen Antragsteller erheben eine Novelle zum Gesetz betr. Vermögenssteuer des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete. Der Reichstagsrat soll die Ermächtigung erhalten, zur Förderung der Herstellung von geeigneten Kleinwohnungen, für Darlehen zu übernehmen, Kommunalverbände und gemeinnützige Unternehmungen Vorzuschüssen bis zum Gesamtbetrag von 250 Millionen Mark zu übernehmen.

Ein Regierungskommissar äußerte gegen diese weitgehende Förderung ernste Bedenken. Die Wohnung wurde verlegt. Weiterberatung Dienstag.

Vertagung des Reichstages.

Der Reichstag wird, wie wir hören, am Montag seine letzte Sitzung vor der Ferien abhalten und sich dann bis zum 2. Mai vertagen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verhaftung der Kriegsgewinnsteuer?

Wie der Deutsche Anzeiger erzählt, sind Befürchtungen im Gange, die auf eine weitestgehende Verhaftung der für das

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Hollner-Greif.

(Abdruck verboten.)

70] Gestern hatte er sich noch als ein treuer Mann geteilt. Er wußte, daß Olga ihn noch immer liebte. Sie würde das, was er ihr anvertraut hatte, nie verraten. Sie war ihm ja so grenzenlos dankbar. Aber heute — heute war er vollständig untreu. Abgesehen von einem roten, gewollt-tüchtigen Mädchen, welcher kein Mittel schenken würde, die Situation auszumachen.

Wenn Dia nicht gewesen wäre, hätte Fritz Agmann vielleicht mit einem raschen Entschluß diesem Leben ein Ende gemacht; aber das konnte und durfte er nicht. Er hatte die Sorge für sie freiwillig übernommen, er mußte seine Pflicht erfüllen um jeden Preis.

„Um jeden Preis!“ Er sprach die Worte laut vor sich hin. Sonderbar hallten sie wider in der großen Stille, welche ihn umgab. Sie klangen wie ein feierliches Gelübde, das dieser Mann sich selbst und seinem Gott leistete; sie klangen wie ein Schwur der Treue, welcher gehalten werden soll in alle Ewigkeit.

In dem kleinen Jagdlokalchen war auch in dieser Nacht das Kämpfen in Elisabeths Schlafgemach nicht für eine einzige Stunde erloschen. Aber diesmal lag die junge Frau nicht am Fenster, hinaussehend in die Nacht. Diesmal lag sie neben der Wiege, in welcher ihr kleiner Knabe lag. Unermüdlich hielt sie an diesem Wache.

Das Kind hatte am frühen Abend plötzlich einen Krampfanfall gehabt, welcher Elisabeth in Angst und Sorge versetzte.

Noch jetzt schien es ihr, als wäre das kleine, liebe Geschickchen verzogen, wie in heftigen Schmerzen, als wäre der Ausbruch dieses reisenden Kinderanfalls ein ganz anderer, greifenhafter, alter geworden.

So behl schienen die winzigen, festgeballten Händchen, und der Atem ging so schwer.

„Holen Sie den Doktor von Salzburg, Josef! Um Himmels willen — holen Sie ihn!“ hatte Elisabeth geflüstert. Aber der alte Mann schüttelte nur den Kopf.

„Ich kann's nicht, gnädige Frau! Beim besten Willen nicht! Unser Brauner lahmt seit gestern! An ein Fahren auf der vereisten Straße ist gar nicht zu denken; wir kommen nicht hin, selbst nicht.“

Der alte Mann lag aufrecht betrübt darin. In diesem Augenblick merkte es Elisabeth erst, wie elend er aussah, wie ein trodener, harter Husten ihn schüttelte, wie müde und gebückt seine Haltung war.

„Nein, ihn hätte sie ja überhaupt nicht fortgeschickt können, den (stundenweise Weg im offenen Wagen zu fahren, jetzt, mitten im Winter, in der Nacht.“

Und Hanna? Hanna war ja nicht zu rechnen. Auch sie litt schwer unter den ungewohnten Härten des deutschen Winters. Auch sie war alt, müde, gebrechlich. Sonst war niemand im Hause!

Jetzt kerkete Elisabeth es bitter, daß sie es schroff zurückgewiesen, als Hadmar ihr eine Wärterin für das Kind senden wollte. Sie traute niemand, sie allein wollte für ihn nähen, warten, pflegen. Sie allein wollte sorgen für diesen kleinen Knaben, welcher jetzt ihr alles war, was dieses grauliche Geschick ihr gelassen hatte.

Aber Elisabeth hatte in einem Hofmatt, welcher ihr sonst ganz fremd war, alles zurückgewiesen, was ihr hätte ihre Angeerichten können. Selbst das Geld, welches Hadmar der Witwe seines Diensts pünktlich an jedem Erlöse auszahlen ließ, lag noch in den verschlossenen Kasseten im zierlichen Schreibtisch.

Hanna hatte ihrer jungen Oberbirten allerdings bereits eine kleine Strandbrücke gehalten, denn es war in ihren Augen gerabegut ein Wohnsitz, daß Elisabeth auch diese Summen unberührt liegen ließ.

War sie denn nicht in Wahrheit die Witwe des Freiherrn Ludwig von Werbach?

Aber Elisabeth hatte still den Kopf geschüttelt und gesagt:

„Nicht einen Gulden nehme ich, ehe ich nicht meinen rechtmäßigen Namen habe! Geshente will ich nicht! Eine Freifrau von Werbach läßt sich und ihr Kind nicht beschenken. Und einen Anspruch kann ich nicht erheben, solange meine Papiere nicht beweisen, daß ich in Wahrheit Ludwigs Gattin war!“

Hanna hatte mit einem tiefbesorgten Blick das schmale, funderbarte Gesicht der jungen Frau gefolgt.

Lieber Himmel — Elisabeth kannte das Leben und seine Härten noch nicht! Was verstand dieses halbe Kind, welches man fleis so sorgsam belüftet hatte, von den Granatmetern menschlicher Schicksale?

Aber in dem kleinen Kind des jungen Weibes stand neben der Unerschrockenheit doch auch schon etwas anderes: ein Zug von Festigkeit lag um die blauen Lippen, in den blauen Augen leuchtete das Feuer einer starken Persönlichkeit.

„So war ihr Vater,“ dachte kummervoll die alte Frau, „der hat sich auch nicht jagen mühen und nicht duden können. Immer mit dem Kopf durch die Wand! Welt es ihm hier in Europa nicht ganz gepaßt hat, ging er ohne langes Bejammern hinüber in die große Einigkeit. Ganz weggeworfen hat er das alte Leben und hat ein neues angefangen. Und nie hat er's bereut trotz aller Schwierigkeiten.“

Laut hatte Hanna gesagt:

„Aber Kind, eins muß du bedenken: dein eigenes Geld reicht nicht mehr weit! Und wie es mit den Ausfendungen der brasilianischen Bank steht, bei welcher dein Vermögen drüben dein Kapital hinterlegt, das weiß ich nicht!“

„Sie zählen nichts aus, solange ich mich hier nicht durch meine Papiere legitimieren kann!“ sagte Elisabeth. „Nun also — und das kannst du doch nicht, Liebling!“

Elisabeth hatte eine Weile geschwiegen, dann sagte sie ganz ruhig:

„Und ich nehme doch nichts!“

Sonderbar lebhaft klang es der einsamen, jungen Frau in diesen stillen, bangen Nachtstunden in den Ohren nach.

„Und ich nehme doch nichts!“

Es war erst wenige Wochen her, seit sie diese Worte gesprochen. Geilher hatte sie allmählich wieder alle die „antunden Auslagen selbst zu bestreiten begonnen

(Fortsetzung folgt.)

nicht dazugehen. Am 20. März fand man in Schiele auf einem Baum einen kleinen, etwa 20 Zentimeter langen...

Wien, 10. April. Der 58-jährige Arbeiter Rudolf...

Breslau, 8. April. Heute früh erdrückte in einer...

Hamburg, 8. April. Wie das 'Rembrandt' aus...

Rechtsanwalt Claudius.

Von Otto Schmidt.

Sie haben doch sicher schon von Rechtsanwalt Claudius gehört...

Wenigstens treffe ich Claudius auf der Straße und begrüße ihn...

ausgerüstet der Sohn. 'Wir schloßen einen Kompromiß...

Die Schwierigkeit der Herzdiagnose.

Der Wiener Privatdozent Dr. Max Herz veröffentlicht in der...

Die Diagnose ist bei Herzkrankheiten mitunter eine reine Temperamentsfrage...

2. Ziehung A. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1916 veranlagt.

An fünf gezogenen Nummern sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) containing lottery numbers and prizes.

perlichen Einflüsse vom weiten des Berufes, familiärer Inanspruchnahmen...

Selbst dann, wenn wir die Umstände des Falles genau kennen...

Der Verfasser fährt dann fort: Bei dieser Art der Begutachtung...

2. Ziehung A. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1916 veranlagt.

An fünf gezogenen Nummern sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) containing lottery numbers and prizes.

Ämtliche Anzeigen.

Frühjahrskontrollversammlungen 1916 im Landwehrbezirk Weißenfels.

- Auf Grund dieser Bekanntmachung haben zu erscheinen:
1. Sämtliche Angehörige der Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots.
 2. Sämtliche Angehörige des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots.
 3. Sämtliche Ersatz-Reservisten.
 4. Sämtliche Rekruten und ausserhalb einer unangehobenen Landsturmpflichtige des 1. und 2. Aufgebots (einschließlich der Jahrgangsklasse 1897).
 5. Sämtliche bei der D. U. Nachmusterung und später ausserhalb einer unangehobenen Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1876.
 6. Sämtliche bei der D. U. Nachmusterung und später als tauglich, sowie als zeitig untauglich (zurückgestellt) bezeichnete ausgebildete Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1893 bis einschließlich 1876.
 7. Sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften.
 8. Sämtliche dem Heere oder der Marine angehörende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die sich zur Erhaltung wegen Krankheit aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit sie mündig sind.
- Nicht zu erscheinen brauchen:
1. Kriegsunvalide, welche die Entscheidung: „bauernd arbeitsverwendungsunfähig“ erhalten haben.
 2. Sämtliche unangehobene Landsturmpflichtige, welche bei der letzten Musterung die Entscheidung: „zeitig untauglich (zurückgestellt)“ erhalten haben.
 3. Sämtliche Personen, die bei der D. U. Nachmusterung oder später ausgemustert sind.
- Die Kontrollversammlungen finden statt:

- Im Kreise Merseburg.**
- Merseburg am 11. April 1916, vormittags 9 Uhr**
in der hiesigen Turnhalle, Wilhelmstr.
- Merseburg am 11. April 1916, vormittags 11 Uhr**
in der hiesigen Turnhalle, Wilhelmstr.
- Merseburg am 11. April 1916, nachmittags 2 Uhr**
in der hiesigen Turnhalle, Wilhelmstr.
- Börsen am 12. April 1916, vormittags 10 Uhr**
im Französischen Gasthofe.
- Frankleben am 12. April 1916, nachmittags 2 Uhr**
im Erbsischen Gasthof am Bahnh.
- Merseburg am 13. April 1916, vormittags 9 Uhr**
in der hiesigen Turnhalle, Wilhelmstr.
- Rauschstedt am 13. April 1916, nachmittags 1 Uhr**
im Gasthof zum Kronprinzen.
- Rauschstedt am 13. April 1916, nachmittags 3 Uhr**
im Gasthof zum Kronprinzen.
- Rössen am 14. April 1916, vormittags 10 Uhr**
im Blumenschen Gasthofe.

- Lützen am 14. April 1916, nachmittags 1 Uhr**
im Gasthof zum Roten Löwen.
- Schwendig am 15. April 1916, vormittags 8 1/2 Uhr**
im Gasthof zur Sonne.
- Schwendig am 15. April 1916, vormittags 11 Uhr**
im Gasthof zur Sonne.
- Besonders bemerkt wird, daß auch alle auf Reklamation vom Wehrdienst zurückgestellten Personen erscheinen müssen, mit Ausnahme des dienstpflichtigen Personals der Eisenbahn und Post, aber nur, soweit diese vom Wehrdienst zurückgestellt sind.
- Wichtigste eingetragene Gesetze um Befreiung von persönlichen Erscheinungen können nur in ganz dringenden Ausnahmefällen genehmigt werden.
- Der keine Antwort erhält, muß erscheinen.
- Jeder Mann hat seine Militärpapiere mitzubringen.
- Minderjährigen wird befohlen, aber auch Unmündigkeit oder Erbsinnen an einem anderen als dem befohlenen Kontrollort in Weißenfels, den 20. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.
Tilly.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 29. März 1916.
Der königliche Landrat.
J. B. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Nach der Ausführungs-Anweisung zur Verordnung über Fleischverformung vom 27. März 1916 sind die Schlachtungen von Minderjährige genehmigungspflichtig und die von Schweinen und Schafen sowie die Schlachtungen anzeigepflichtig. Ich habe hierzu besondere Formulare — wie unten abgedruckt — herstellen lassen, welche bei den Polizeiverwaltungen und den Herren Amtsvorstehern erhältlich sind. Die Anzeigen sind in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Ein Exemplar erhält der Anzeigende als Nachweis zurück.

Anzeige

einer **Hauschlachtung** (binnen 48 Stunden vor der Schlachtung) beim Landratsamt anzuzeigen.
einer **Hauschlachtung** (binnen 48 Stunden nach der Schlachtung) beim Landratsamt anzuzeigen.

Tag der Schlachtung: Zahl der Wirtschaftsangehörigen:

Rindvieh: (Zahl), Lebendgewicht Ztr.

Schweine: (Zahl), " " " " " " " "

Schafe: (Zahl), " " " " " " " "

Ich habe oben bezeichnetes Vieh in meiner Wirtschaft schon länger als 6 Wochen gehalten.

Die letzte Hauschlachtung:

..... Rindvieh von	Ztr.	für meine Wirtschaft erfolgte
..... Schweine von	Ztr.	am
..... Schafe von	Ztr.	

Bei Hauschlachtungen: Das Fleisch wird in meinem Haushalt innerhalb der Gemeinde verbraucht.

Obige Angaben sind richtig, den (Ort), den

Die Polizeiverwaltung.
Der Amtsvorsteher.
Name u. Stand:

..... Nicht zutreffendes ist zu durchstreichen.

Anzeige

einer **Hauschlachtung** (binnen 48 Stunden vor der Schlachtung) beim Landratsamt anzuzeigen.
einer **Hauschlachtung** (binnen 48 Stunden nach der Schlachtung) beim Landratsamt anzuzeigen.

Tag der Schlachtung: Zahl der Wirtschaftsangehörigen:

Rindvieh: (Zahl), Lebendgewicht Ztr.

Schweine: (Zahl), " " " " " " " "

Schafe: (Zahl), " " " " " " " "

Ich habe oben bezeichnetes Vieh in meiner Wirtschaft schon länger als 6 Wochen gehalten.

Die letzte Hauschlachtung:

..... Rindvieh von	Ztr.	für meine Wirtschaft erfolgte
..... Schweine von	Ztr.	am
..... Schafe von	Ztr.	

Bei Hauschlachtungen: Das Fleisch wird in meinem Haushalt innerhalb der Gemeinde verbraucht.

Die Schlachtung ist hier angezeigt wird - nicht - genehmigt. den (Ort), den

..... Name u. Stand:

..... Nicht zutreffendes ist zu durchstreichen.

Merseburg, den 8. April 1916.

Der königliche Landrat.
J. B. v. Jagow.

Bekanntmachung,

betreffend Vermittelung ausländischer Landarbeiter.

Unter Aufhebung des Erlasses vom 31. Dezember 1914 (S. M. W. 1915 S. 16) befinde ich auf Grund des § 8 des Stellungsvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910 (R. G. Bl. S. 800) folgendes:

1. Den gewerbsmäßigen Stellungsvermittlern ist jede Vermittlungstätigkeit für Ausländer, die in den Jahren 1914, 1915 und 1916 als landwirtschaftliche Arbeiter oder als Dienstboten in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesen sind, und für Ausländer, die eine solche Beschäftigung suchen, bis auf weiteres verboten.

2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 23. März 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 7. April 1916.
J. Nr. 2575 L.
In Vertretung: von J. Jagow, Landrat a. D.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. Februar 1916 bringe ich zur Kenntnis, daß gegen den Jagdschätzer-Verteilungsplan nicht binnenberühmt Einspruch nicht erhoben ist.

Die Jagdschätzer für die Zeit vom 1. Juni 1914 bis Ende Mai 1915 betragen:

a. in dem größeren, nach Schloppan zu belegenden Bezirk 3 1/2 Pfennig pro Akr,
b. in dem kleineren, nach Börschen und Leuna zu liegenden Bezirk 2 Pfennig pro Akr,

und sind von dem Grundbesitzbesitzern von heute ab, innerhalb 14 Tagen in der hiesigen Kassenkassette in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Die nach Ablauf dieser Zeit nicht erbobenen Gelder werden dem Empfangsberechtigten auf ihre Kosten zugelandet.

Merseburg, den 6. April 1916.

Der Jagdvorsteher.

Merseburger Stadtanleihe.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Tilgung der 4% Merseburger Stadtanleihe für 1915 und 1916 durch Verkauf erfolgt ist.

Aus der Verlosung vom 23. Dezember 1913 ist der Stadtanleihebesitzer Gustav C. Nr. 3579 und 3688 à 200 M. noch nicht eingelöst worden.

Merseburg, den 1. April 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die f. St. wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehstande des Landwirts J. Hoffmann in Börschen angeordnete Tiermaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Merseburg, den 7. April 1916.
Der königliche Landrat.
J. Nr. 2578 L. J. B. v. Jagow.

Städtischer Gemüse-Verkauf
Burgstraße Nr. 16.

Wittwos, den 12. April 1916, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 6—8 Uhr.

Verkauf von Kohlrüben
das Pfund 6 Pfennige
Der Magistrat.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichen der Wasche angefertigt.

H. Schnee Nachf.,
Halte a. S., Gr. Steinstr. 84.

Kaufe

ganze Nachlässe, gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Hüte, Möbel, Waagen, Schiffe, Spielzeug und dergl. mehr.

H. Apelt, Oelgrube 7.
Kaufe gebrauchte auch wertvolle Sachen. 25 Nr. p. 100 Kg. Hele selbst ab. Um Quantumangab. v. abeben. M. Gottfried, Ger. 2.